

Newsletter 1/2022

SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie schon gewohnt, erhalten Sie im Sommer unseren Newsletter zur SOS-Längsschnittstudie.

Derzeit läuft noch die Fragebogenerhebung in den SOS-Einrichtungen. Durch Ihr tatkräftiges Mitwirken – sei es das Motivieren der Jugendlichen zur Teilnahme oder das gewissenhafte Ausfüllen der Fachkräftebögen – ist es uns bisher immer gelungen, einen erfreulich hohen Rücklauf zu erzielen.

Wir hoffen, auch diesmal möglichst viele Jugendliche zu erreichen und zahlreiche Fragebögen zu erhalten. An dieser Stelle bedanken wir uns recht herzlich bei all jenen, die bereits teilgenommen haben.

Wir wünschen Ihnen eine gute Sommerzeit mit Gesundheit und möglichst viel Zuversicht!

Ihr Team der SOS-Längsschnittstudie

Soziale Beziehungen von Care-Leavern: Peers

Ein gutes soziales Netzwerk gilt als einer der wichtigen Gelingensfaktoren für den Übergang in ein eigenständiges Leben. Im letzten Newsletter haben wir die intergenerationalen Beziehungen zur Herkunftsfamilie und zu Betreuungspersonen näher betrachtet.

Diesmal konzentrieren wir uns auf die Beziehungen zu den Gleichaltrigen und zeigen anhand von Daten der Ehemaligenbefragung 2020, wie Peer-Beziehungen dazu beitragen, dass Care-Leaver mit ihrem sozialen Netz zufrieden sind und sich nicht einsam fühlen. Insgesamt wurden 259 Care-Leaver zwischen 15 und 32 Jahren befragt (63 % weiblich, 36 % männlich, 1 % divers).

Wie bereits berichtet, sind 44 % der Befragten grundsätzlich (sehr) zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen, 35 % eingeschränkt zufrieden und 20 % (eher) unzufrieden. Die Hälfte hat sich in den letzten vier Wochen nie oder selten einsam gefühlt, ein Viertel manchmal und ein weiteres Viertel oft oder immer; dabei zeigen sich keine Alters- oder Geschlechtsunterschiede.

Themen des Newsletters

- **Soziale Beziehungen von Care-Leavern: Peers**
- **SOS-Ehemaligenbefragung: Wer sind die Teilnehmenden?**
- **Wertorientierungen der SOS-Betreuten**

Partnerschaft und eigene Familie

Jeweils knapp die Hälfte der Befragten gibt an, in einer festen Partnerschaft oder alleinstehend zu sein, nur wenige pflegen lockere oder wechselnde Beziehungen. Verheiratet sind bisher nur 5 %, geschieden 1 %. Junge Frauen leben deutlich häufiger in einer festen Partnerschaft (61 %) als junge Männer (32 %); überraschenderweise zeigen sich dabei keine Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

Für 64 % der Befragten, die fest liiert sind, ist der/die Partner/-in eine wichtige Person, der sie vertrauen und die sie motiviert. 60 % der Care-Leaver, die in einer als positiv empfundenen Partnerschaft leben, sind zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen, und 66 % geben an, sich selten oder nie einsam zu fühlen.

Mit Blick auf die Zukunft wären 77 % aller Befragten in zwei Jahren gerne in einer festen Partnerschaft, 20 % alleinstehend und 7 % in einer lockeren Partnerschaft. Die Personen in den letzten beiden Gruppen sind auch aktuell fast ausschließlich ungebunden.



© piola666 / istockphoto.com



Betrachtet man gezielt diejenigen, die derzeit alleinstehend sind, so zeigt sich, dass 65 % eine Partnerschaft anstreben. Nur jeweils 36 % geben an, sehr zufrieden mit ihren sozialen Beziehungen zu sein oder sich selten oder nie einsam zu fühlen. Diejenigen Alleinstehenden, die auch in Zukunft ungebunden bleiben wollen, sind zwar nicht häufiger einsam als die Gesamtgruppe der Care-Leaver, aber lediglich 28 % weisen eine hohe Zufriedenheit auf.

Geschwister

88 % der Befragten geben an, Geschwister zu haben. Für 60 % von ihnen sind die Geschwister wichtige Personen, 59 % bezeichnen sie auch als Vertrauenspersonen und 46 % werden durch sie motiviert. Care-Leaver, die Geschwister haben, denen sie vertrauen, sind am seltensten einsam und am zufriedensten mit ihren Beziehungen. Am häufigsten einsam fühlen sich diejenigen, denen ihre Geschwister wichtig sind, ohne dass zu diesen ein Vertrauensverhältnis besteht.

Personen ohne Geschwister sind im Vergleich zu allen Gruppen mit Geschwistern am unzufriedensten mit ihren Beziehungen.

Freunde

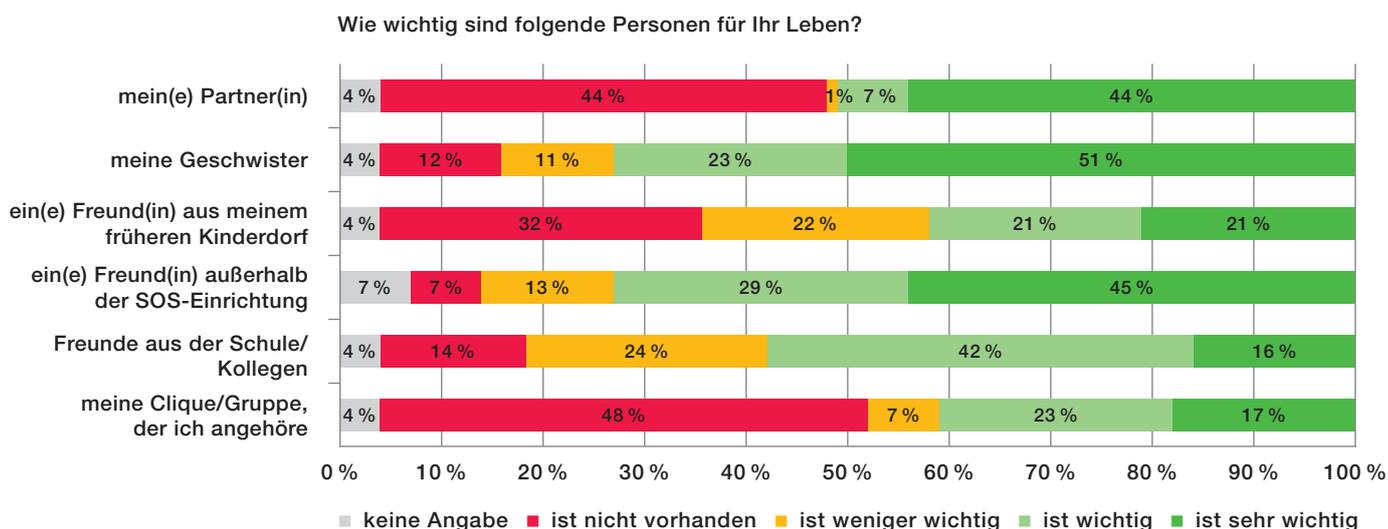
88 % aller befragten Care-Leaver haben mindestens einen wichtigen Freund, 59 % sogar mindestens einen sehr wichtigen Freund. 45 % lernten mindestens einen ihrer sehr wichtigen Freunde außerhalb der SOS-Einrichtung kennen, 21 % innerhalb des Kinderdorfs und 16 % in der Schule oder am Arbeitsplatz (siehe Abbildung 1). Freunde, denen die Care-Leaver vertrauen und durch die sie motiviert werden, tragen entscheidend zur Zufriedenheit bei. Insgesamt gilt: Je mehr solche Freunde die jungen Erwachsenen aus mehreren Bereichen haben, desto häufiger sind sie sehr zufrieden mit ihren Beziehungen.

Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, einer Gruppe oder Clique anzugehören. Die höchste Zufriedenheit zeigen dabei diejenigen 17 %, für die diese Clique sehr wichtig ist. Personen, die zu einer Gruppe gehören und sich durch diese motiviert fühlen, sind zudem seltener einsam. Im Gegensatz sind die Personen, die keiner Clique angehören, ebenso wie diejenigen, die keinen sehr wichtigen Freund haben, unzufriedener mit ihren sozialen Beziehungen.

Vielfalt der Netzwerkbereiche

Im Fragebogen können die Care-Leaver angeben, wie viele wichtige, vertrauensvolle und motivierende Beziehungen sie zu Peers pflegen und aus welchen Bereichen (Geschwister, Partner, Freunde, Clique) die betreffenden Personen stammen. 12 % aller Befragten haben keine sehr wichtige Person innerhalb ihres Peernetzwerks, jeweils 29 % benennen eine sehr

Abbildung 1: Bedeutung von Peer-Beziehungen (SOS-Längsschnittstudie, Ehemaligenbefragung 2020, n = 259)



SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

1/2022

wichtige Person aus einem bzw. zwei Bereichen und 30 % aus drei und mehr Bereichen. Bei den Vertrauenspersonen wird stärker differenziert: 16 % haben keine Vertrauensperson, 17 % aus einem, jeweils 22 % aus zwei bzw. drei Bereichen und 24 % aus vier und mehr Bereichen.

All das wirkt sich auch auf das Einsamkeitsgefühl aus: Gibt es keine sehr wichtigen Peers oder stammen diese lediglich aus einem Bereich, so fühlen sich die Care-Leaver deutlich häufiger einsam, als wenn sie sehr wichtige Beziehungen zu Personen aus zwei oder mehr Bereichen pflegen. Im Hinblick auf die Vertrauenspersonen lässt das Einsamkeitsgefühl sogar erst nach, wenn diese aus drei oder mehr Peerbereichen kommen.

Auch bezüglich der Zufriedenheit zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang: Während 66 % der Befragten mit Freunden aus drei und mehr Netzwerkbereichen sehr zufrieden sind, sind es bei den Personen ohne oder mit einem kleineren Netzwerk nur 28 %.

Fazit

Welche Arten von Peerbeziehungen schaffen nun die Basis für eine hohe Zufriedenheit und wenig Einsamkeit? Partnerschaften helfen vor allem dann, wenn sie vertrauensvoll und motivierend sind; Ähnliches gilt für Geschwisterbeziehungen. Demgegenüber kann ein ungewolltes Singleleben oder eine Geschwisterkonstellation, die nicht von Vertrauen geprägt ist, einsam machen. Auch Care-Leavern ohne Geschwister fällt es schwerer, zufriedenstellende soziale Beziehungen aufzubauen. Freunde tragen stark zur Zufriedenheit bei, vor allem wenn sie aus verschiedenen Bereichen kommen, ebenso wie die Zugehörigkeit zu einer Clique oder festen Gruppe. Grundsätzlich kann man sagen: Care-Leaver profitieren am meisten, je vielfältiger ihre Peerbeziehungen sind. Um die Netzwerke möglichst breit aufzustellen, sollten bereits während der Betreuung Kontakte zu Geschwistern und zu Freunden aus unterschiedlichen Bereichen unterstützt und gefördert werden.

SOS-Ehemaligenbefragung: Wer sind die Teilnehmenden?

Seit 2014 werden im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie Care-Leaver alle zwei Jahre zu ihrem Aufenthalt in SOS-Einrichtungen und zu ihrem Übergang in die Selbstständigkeit befragt – so auch 2020. Die quantitative Fragebogenerhebung unter den jungen Erwachsenen fand von Oktober 2020 bis April 2021 statt.



„In Unsicherheit für Sicherheit sorgen“: SOS digital zur Corona-Fachkräftebefragung

Im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie wurden Leitungs- und Gruppenfachkräfte aus sechs SOS-Kinderdörfern zu ihren Erfahrungen und ihrem Arbeitsalltag während der Corona-Krise befragt. Wie sie die verschiedenen Phasen der Pandemie erlebt haben, welche psychosozialen Reaktionen bei den Kindern und Jugendlichen zu beobachten waren und vor welchen neuen Herausforderungen alle Beteiligten standen, zeigt eine neue Ausgabe der Reihe „SOS digital“ kompakt und anschaulich auf. Der Beitrag kann unter www.sos-kinderdorf.de/publikationen kostenfrei heruntergeladen werden.

Zur Stichprobe gehörten alle SOS-Ehemaligen, die bereits während der Unterbringung an mindestens einer Befragung teilgenommen hatten und sich zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung nicht mehr in stationärer Betreuung befanden (863 Personen). Insgesamt 259 Care-Leaver haben den Fragebogen bearbeitet; das entspricht einer Rücklaufquote von 30 %. Von mehr als zwei Dritteln der ausgewählten Personen liegt uns hingegen kein beantworteter Fragebogen vor – entweder weil die jungen Menschen nicht erreicht werden konnten oder weil der Fragebogen nicht zurückgeschickt wurde. 56 Ehemalige füllten den Fragebogen online aus. Knapp die Hälfte der Befragten (46 %) nahm 2020 zum ersten Mal als Care-Leaver an der SOS-Längsschnittstudie teil, über ein Drittel (36,8 %) bereits zum zweiten Mal und 17 % sogar zum dritten oder vierten Mal. In Abbildung 2 sind ausgewählte soziodemographische Merkmale der Befragten dargestellt.

Vergleicht man die Care-Leaver, die erreicht werden sollten, mit denen, die den Fragebogen tatsächlich ausgefüllt haben, so zeigen sich einige Abweichungen: Während das Geschlechterverhältnis in der Stichprobe annähernd ausgeglichen ist, nahmen an der Erhebung deutlich mehr Frauen teil als Männer. Häufiger vertreten sind außerdem diejenigen jungen Menschen, die zuletzt in Kinderdorffamilien gelebt haben und somit auch länger betreut wurden. SOS-Ehemalige unter 18 Jahren antworteten dagegen seltener; ihr Anteil an der Stichprobe ist etwa doppelt so groß. Möglicherweise verstehen sich diese Personen nicht als Care-Leaver, wenn sie in ihre Herkunftsfamilie

SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

1/2022

zurückgekehrt oder in eine andere (Nicht-SOS-)Einrichtung gewechselt sind.

Auch wenn die große Mehrzahl der jungen Erwachsenen das Schulsystem bereits verlassen hat, gaben 8,3 % zum Erhebungszeitpunkt an, eine allgemeinbildende Schule zu besuchen. Dass ein Drittel von ihnen über 20 Jahre alt ist, könnte darauf hindeuten, dass die betreffenden Personen den zweiten Bildungsweg eingeschlagen haben. Der größte Anteil der SOS-Ehemaligen absolvierte zum Zeitpunkt der Befragung eine berufliche Ausbildung oder ging bereits einer Erwerbstätigkeit nach. Im Vergleich zu den Gleichaltrigen in der Allgemeinbevölkerung (Jugendarbeitslosenquote 2020: 5,6 %) war ein recht großer Anteil der SOS-Care-Leaver arbeitsuchend bzw. arbeitslos gemeldet (13,4 %) oder befand sich gerade in einer Maßnahme des Jobcenters (2,8 %).

Die Wohnsituation scheint bei den SOS-Ehemaligen geklärt zu sein: Der überwiegende Teil der Befragten

wohnt mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie bzw. Verwandten, mit dem Partner/der Partnerin und/oder eigenen Kindern oder mit anderen Personen zusammen. Keiner der Teilnehmenden gab an, zum Zeitpunkt der Befragung ohne festen Wohnsitz zu sein – allerdings können solche Personen bei einer Fragebogenerhebung auch kaum erreicht werden.

Die Befunde zeigen, dass die Stichprobe der SOS-Ehemaligenbefragung weder für die SOS-Care-Leaver noch für alle ehemaligen Betreuten der stationären Erziehungshilfe repräsentativ ist – die quantitativen Verteilungen lassen sich damit nur sehr eingeschränkt verallgemeinern. So dauerte beispielsweise die Betreuung bei den Teilnehmenden deutlich länger als in der Jugendhilfe allgemein und auch länger als bei den SOS-Care-Leavern insgesamt. Dennoch können aus den Gesamtdaten der Studie relevante Ergebnisse empirisch abgeleitet werden, etwa zu Übergangsmustern, zu Benachteiligungsstrukturen bei der Verselbstständigung oder zu den beruflichen

Abbildung 2: SOS-Ehemaligenbefragung 2020: Soziodemographische Merkmale der Teilnehmenden (Auswertbare Fragebögen n=259; Abweichungen davon durch fehlende Werte bedingt)

<p>Geschlecht:</p> <p>62,9 % weiblich 36,3 % männlich 0,8 % divers (n = 259)</p> 	<p>Betreuungsdauer:</p> <p>12,2 % bis zu 2 Jahre 27,8 % 2 bis 4 Jahre 32,2 % 5 bis 9 Jahre 27,8 % 10 Jahre und länger (n = 255)</p> 
<p>Alter zum Zeitpunkt der Befragung:</p> <p>4,6 % unter 18 Jahren 29,6 % zwischen 18 und 20 Jahren 38,6 % zwischen 21 und 23 Jahren 27,8 % 24 Jahre und älter (n = 259)</p> 	<p>Letztes stationäres Angebot bei SOS:</p> <p>39,2 % Kinderdorffamilie 36 % Wohngruppe in einer SOS-Einrichtung mit Kinderdorffamilien 24,8 % Wohngruppe in einer SOS-Einrichtung ohne Kinderdorffamilien (n = 250)</p> 
<p>Alter bei Einzug:</p> <p>19,6 % unter 6 Jahren 22,7 % zwischen 6 und 9 Jahren 23,9 % zwischen 10 und 13 Jahren 33,7 % 14 Jahre und älter (n = 255)</p> 	<p>Ausbildung und Beruf:</p> <p>8,3 % auf allgemeinbildender Schule 27,5 % in Ausbildung (Berufsschule, berufliches Praktikum) 11,4 % im Studium 30,7 % erwerbstätig 13,4 % arbeitsuchend/arbeitslos 2,8 % in einer Maßnahme des Jobcenters 4,7 % in Mutterschutz/Elternzeit 1,7 % FSJ/FÖJ/BFD 9,7 % Sonstiges (Mehrfachnennungen möglich)</p> 
<p>Alter bei Auszug:</p> <p>12,2 % unter 17 Jahren 61,6 % zwischen 17 und 19 Jahren 26,3 % 20 Jahre und älter (n = 255)</p> 	
<p>Partnerschaft:</p> <p>5 % verheiratet 44,4 % in fester Partnerschaft 4,7 % in lockerer Partnerschaft 45,9 % alleinstehend (n = 255)</p> 	<p>Wohnsituation:</p> <p>23,4 % bei der Herkunftsfamilie bzw. Verwandten 20,7 % mit dem Partner/der Partnerin und/oder eigenen Kindern 22,3 % mit anderen Personen 15,6 % alleine 6,6 % in Wohnung/Haus (ohne weitere Angabe) 11,3 % in einer Einrichtung (betreutes Wohnen, Wohngruppe, Eingliederungshilfe) (n = 256)</p> 
<p>Kinder:</p> <p>12,8 % mit eigenen Kindern (n = 257)</p> 	

SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung

1/2022

Chancen der Care-Leaver. Dass junge Männer und Personen, die relativ kurz in der Jugendhilfe waren, seltener Kontakt zu ihrer ehemaligen Einrichtung haben und weniger Teilnahmemotivation aufweisen, ist nicht zuletzt ein Hinweis darauf, dass Nachsorge- und Unterstützungsstrukturen für Care-Leaver zielgruppenspezifisch gestaltet werden müssen.

Was wirklich wichtig ist: Wertorientierungen der SOS-Betreuten

2020 haben wir im Rahmen der Fragebogenerhebungen in den SOS-Einrichtungen 210 Betreute ab 16 Jahren gefragt, wie wichtig für sie bestimmte Werte im Leben sind. Diese Befunde können wir nun mit den Ergebnissen aus der Erhebungswelle 2014 vergleichen, in der insgesamt 100 Jugendlichen diese Fragen gestellt wurden.

Welche Werte für die jungen Menschen grundsätzlich bedeutsam sind und welche eher weniger, hat sich seit der ersten Erhebung 2014 kaum verändert. So werden Orientierungen im Hinblick auf *Familie, Beziehungen und Teilhabe* – etwa „Gute Freunde zu haben, die einen anerkennen und akzeptieren“ (2020: 86 % | 2014: 96 %), „einen Partner zu haben, dem man vertrauen kann“ (2020: 82 % | 2014: 92 %) oder „ein gutes Familienleben zu führen“ (2020: 77 % | 2014: 88 %) –



Was passiert eigentlich mit den Daten der Jugendlichen, die an der SOS-Längsschnittstudie teilnehmen? In diesem kurzen Video klären wir die wichtigsten Fragen zum Thema Datenschutz.

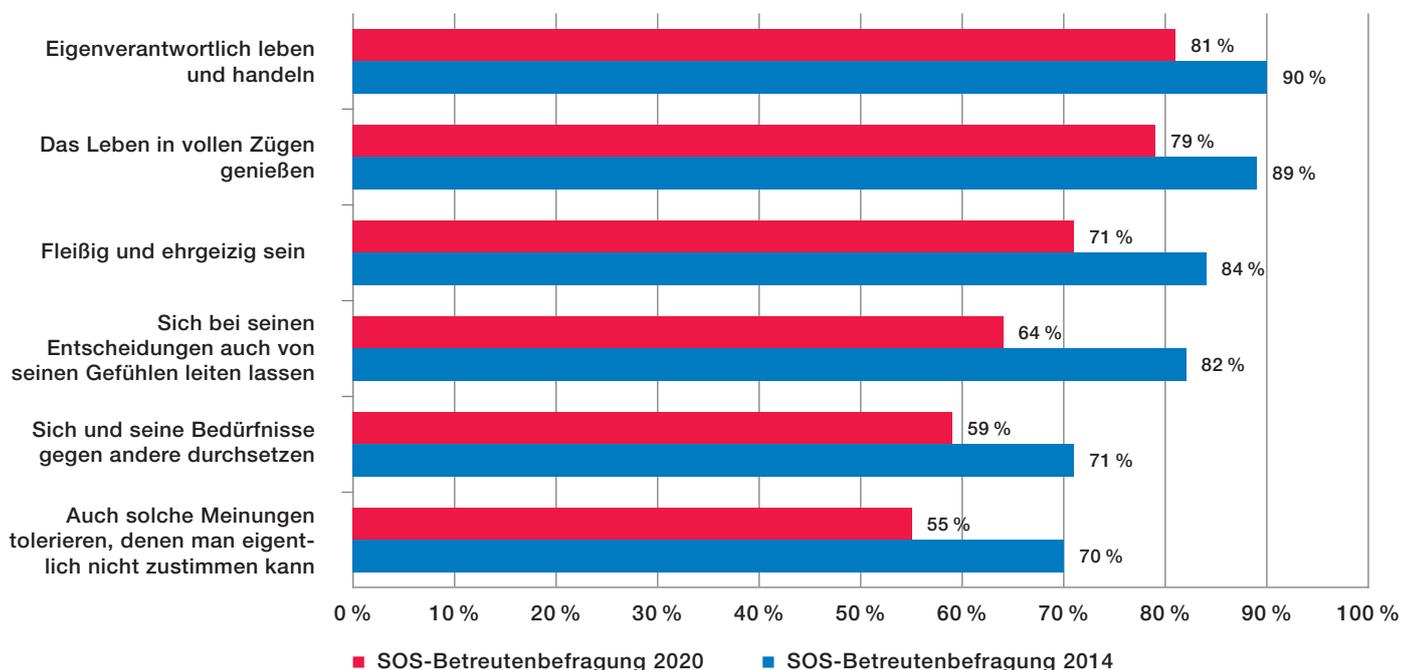
Jetzt QR-Code scannen oder via Link zum Video gelangen:



<https://youtu.be/nnsgr2EJI2s>

nach wie vor als äußerst wichtig angesehen. Auch auf soziale Werte wie *Toleranz* („die Vielfalt der Menschen anerkennen und respektieren“; 2020: 78 % | 2014: nicht erhoben) und *Engagement* („sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen“; 2020: 54 % | 2014: 52 %) legen die meisten Jugendlichen großen Wert. *Materielle Orientierungen* wie ein „hoher Lebensstandard“ (2020: 66 % | 2014: 74 %) sind für zwei Drittel der Jugendlichen von Bedeutung, „Macht und Einfluss“

Abbildung 3: Hedonistisch-selbstverwirklichende Wertorientierungen im Vergleich (Quelle: SOS-Längsschnittstudie, Betreutenbefragungen 2020 (n=210) und 2014 (n=100))



SOS-Längsschnittstudie Handlungsbefähigung 1/2022

(2020: 24 % | 2014: 29 %) finden sie hingegen weniger wichtig. Auch „politisches Engagement“ (2020: 28 % | 2014: 27 %) und „an Gott glauben“ (2020: 24 % | 2014: 35 %) haben einen eher geringen Stellenwert.

Betrachtet man die Ergebnisse der beiden Erhebungswellen im Vergleich, so zeigt sich, dass den einzelnen Werten 2020 teils deutlich weniger Bedeutung zukommt als 2014 – eine Entwicklung, die in der Gesamtbevölkerung so nicht zu beobachten ist (vgl. dazu die Ergebnisse der Shell-Jugendstudie 2015 und 2019). Ein solcher Bedeutungsrückgang wird auch bei den hedonistisch-selbstverwirklichenden Wertorientierungen sichtbar (siehe Abbildung 3).

Die Befunde könnten ein erster Hinweis darauf sein, dass die Pandemie sich möglicherweise auch auf die Herausbildung von Wertorientierungen auswirkt und die Jugendlichen verhaltener in die Zukunft blicken lässt. Ähnliche Ergebnisse liefert etwa die Brandenburger Jugendstudie 2020 zur Lebenssituation junger Menschen in Brandenburg im ersten Corona-Jahr. Zu beobachten bleibt nun, ob sich dieser Trend auch in der Gesamtbevölkerung abbilden wird und welche Rolle hierbei die Herausforderungen der Pandemie spielen.

Wir benötigen Ihre Unterstützung!

Die diesjährige Fragebogenerhebung unter den stationär betreuten Jugendlichen und ihren Bezugspersonen ist in vollem Gange. Gut die Hälfte von Ihnen hat die ausgefüllten Betreuer- und Fachkräftebögen bereits an uns zurückgeschickt. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch aus den anderen Einrichtungen möglichst viele Fragebögen erhalten. Jeder Einzelne ist wertvoll!

Uns ist bewusst, wie viel Arbeit Ihnen die quantitativen Befragungen bereiten. Deshalb bedanken wir uns sehr herzlich für Ihre Unterstützung vor Ort, die für das Projekt unentbehrlich ist.



© iamoon028 / shutterstock.com

Rückblick

- Ende Mai fand in der Botschaft für Kinder die Transferkonferenz „Rechtsanspruch Leaving Care vor Ort verbindlich und inklusiv umsetzen“ statt – in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ), der Universität Hildesheim, der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen und dem Careleaver e.V. Im lebendigen Austausch zwischen Fachkräften und Care-Leavern kamen vielfältige Aspekte und Herausforderungen rund um den Übergang ins Erwachsenenleben zur Sprache. Lesen Sie mehr unter www.sos-kinderdorf.de/portal/paedagogik/fachthemen/leaving-care, Beitrag „Care-Leaver-Rechte“.

Ausblick

- Mitte Oktober startet die Care-Leaver-Befragung 2022: Ehemalige Betreute, die während ihrer Zeit in einer SOS-Einrichtung mindestens einmal an der Studie teilgenommen haben, werden gebeten, erneut einen Fragebogen auszufüllen. Dies kann schriftlich oder online geschehen. Neben den gewohnten Fragen zu den verschiedenen Lebensbereichen wird es auch wieder um die Pandemiefolgen gehen. In Kürze erhalten Sie dazu genauere Informationen.
- Die nächste Sitzung der Fallgruppe findet am 7. und 8. November 2022 in Fulda statt. Die Einladung dazu erfolgt rechtzeitig.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Kristin Teuber (SPI), Renatastr. 77, 80639 München
kristin.teuber@sos-kinderdorf.de

Dr. Florian Straus (IPP), Ringseisstr. 8, 80337 München
straus@ipp-muenchen.de



Sie wollen mehr über die SOS-Längsschnittstudie erfahren?

Dann scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie uns unter:
www.sos-kinderdorf.de/sos-laengsschnittstudie